Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 97 (2002)
Heft: 4

Artikel: Davon könnte die Umwelt profitieren : Bauplanung und Frauen
Autor: Alper, Frauke
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176012

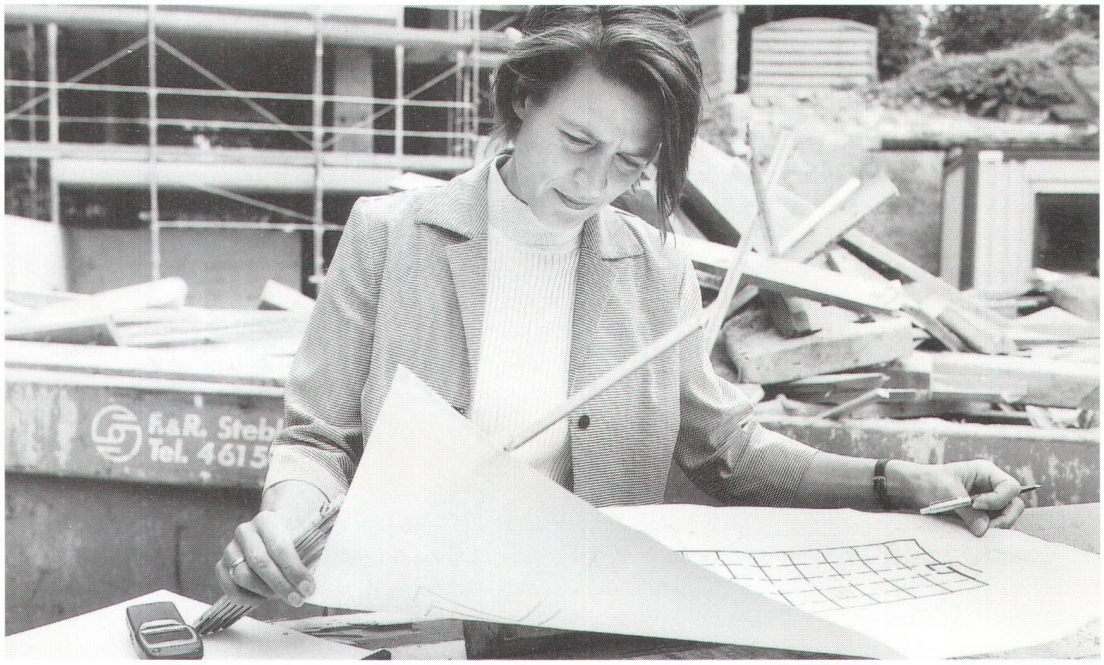
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Viele Architektinnen, wie Beatrix Jeannottat aus Basel, führen mittlerweile ihr eigenes Architekturbüro und stellen an vorderster Front ihre Frau (Bild Iris Krebs)
De nombreuses architectes comme Beatrix Jeannottat, de Bâle, tiennent leur propre bureau d'architecture et se propulsent en première ligne *(photo Iris Krebs)*

Bauplanung und Frauen

Davon könnte die Umwelt profitieren

Frauke Alper, Projektleiterin FRAU AM BAU, Bern

Gemäss der Volkszählung von 1990 waren von den berufstätigen Architekten lediglich 7,8 Prozent weiblich – das hat sich in den vergangenen zehn Jahren kaum gross verändert. In Berufsfeldern wie Recht und Medizin beträgt der Frauenanteil immerhin mehr als 20 Prozent. Um auch Frauen die Tätigkeit in der Bauplanungsbranche schmackhaft zu machen, muss das Image des Berufsfeldes verbessert werden. Wie kann diese Branche für sie attraktiver werden?

Frauen an Zeichentischen, in Konferenzräumen und auf Baustellen sind selten. Die schlechte Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist einer der wichtigsten Gründe, warum sich nur wenige Frauen in diesem Bereich ausbilden lassen und häufig wieder aussteigen. Unregelmässiger Arbeitsanfall und komplexe Projekte erschweren vermeintlich die von Frauen geschätzte Teilzeitarbeit. Dazu kommt die «Berufskultur», die stark männlich geprägt ist – erfolgreiche Frauen als Vorbilder für Einsteigerinnen sind kaum vorhanden. Und der Mythos, dass Technik nur etwas für Männer sei, ist auch noch sehr lebendig.

Gleichstellungsgerechte Arbeitswelt

Das 1997 gegründete Projekt FRAU AM BAU hat sich zum Ziel gesetzt, die Bauplanungsbranche auch für Frauen interessanter zu machen. Strukturelle Barrieren, die Frauen davon abhalten, eine Berufslaufbahn in Architektur oder Ingenieurwesen zu wählen, sollen beseitigt werden. Von Teilzeitarbeit und Elternurlaub profitieren aber auch die Männer. Die gesamte Branche wird daraus Nutzen ziehen, denn die Mitarbeitenden werden zufriedener und motivierter sein. Die stärkere Präsenz von Frauen beim Planen und Bauen wird sich auch positiv auf die Planungs- und Bauprodukte auswirken, da Frauen andere Sichtweisen und Lebenserfahrungen einbringen. Gerade die Bauplanung, die eine grosse Verantwortung für die gestaltete Umwelt trägt, kann es sich nicht mehr leisten, auf die Kompetenz und das Wissen von Frauen zu verzichten.

Mehr Frauen auf allen Hierarchiestufen in den Bauplanungsbüros und bessere Arbeitsbedingungen für alle – dafür setzt sich FRAU AM BAU ein. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das Label FRAU AM BAU kreiert. Betriebe, die sich verpflichteten, gleichstellungsgerechte Arbeitsbedingungen einzuführen, wurden mit dem Label FRAU AM BAU ausgezeichnet. Heute tragen über siebzig Betriebe aus der ganzen deutschen Schweiz das Label; zu finden sind sie auf der Website www.frauambau.ch. Die Labelauszeichnung wurde Ende Oktober 2001 beendet. Seither befindet sich das Projekt FRAU AM BAU in der Abschlussphase.

Handbuch und Leitfaden für die Praxis

Das Projekt FRAU AM BAU nähert sich seinem Ende, die Idee FRAU AM BAU wird aber weiter leben. Die gewonnenen Erkenntnisse und die erarbeiteten Materialien werden in zwei praxisorientierten Publikationen für alle zugänglich gemacht: «Brennpunkt Frau am Bau» und «Qualität Frau am Bau». Am 10. Januar 2003 wird das Projekt mit einer Fachtagung und einer anschliessenden Büchervernissage abgeschlossen. Das Handbuch «Brennpunkt Frau am Bau» soll Geschäftsführende und Mitarbeitende der Bauplanungsbranche anregen, an der Idee FRAU AM BAU im Kleinen und im Grossen weiter zu spinnen. Anhand erarbeiteter Materialien und angeeigneten Wissens aus dem Projekt wird zukunftsorientiert aufgezeigt, wie die Gleichstellung in der Bauplanungsbranche konkret vorangetrieben werden kann. Wie kann der Frauenanteil in Betrieben einer männerdominierten Branche erhöht werden? Welche Massnahmen führen im Betrieb zu mehr Gleichstellung zwischen den Geschlechtern? Erfahrungsberichte über die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen in FRAU AM BAU-Betrieben fliessen ein.

Warum ist Gleichstellungswissen schon für die Entscheidungstragenden und Führungskräfte eines Planungsvorhabens wichtig und nicht erst für die Ausführenden? Diesen Fragen widmet sich der Leitfaden für Bauträgerschaften. Er richtet sich an öffentliche wie private Bauträgerschaften, an Unternehmen, Verwaltungseinheiten, Verbände, Genossenschaften und Organisationen, die Bauplanungsaufträge vergeben sowie an private Baufrauen und -herren. Dieser Leitfaden bietet eine begleitende Hilfestellung unter dem Blickwinkel der Gleichstellung in den Phasen der strategischen Planung, der Vorstudien und der Auftragsvergabe: Von der Personalwahl, der Wettbewerbsvorbereitung, der Bildung von Jurys, Planungsteams und Baukommissionen bis hin zur Auswahl des geeigneten Planungs- und Ausführungsbüros. Beide Publikationen erscheinen beim vdf-Verlag Zürich.

Tagung «Zukunft Frau am Bau»

Am Freitag, dem 10. Januar 2003, findet im Kornhaus Bern eine Fachtagung zum Thema «Personalführung in der Bauplanungsbranche» statt. Sie richtet sich an Mitarbeitende und Geschäftsleitungen von Bauplanungsbetrieben und an weitere Interessierte. Das im Projekt FRAU AM BAU im Bereich der Personalführung gewonnene Wissen soll einer grossen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Themen wie gleichstellungsgerechte Lohnsysteme, Schutz der sexuellen Integrität am Arbeitsplatz, unsichere Arbeitsverhältnisse und Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden ausführlich behandelt. Im Anschluss an die Tagung findet die Vernissage der Publikationen «Brennpunkt Frau am Bau» und «Qualität Frau am Bau» mit Abschlussapéro statt. Die beiden Projektleiterinnen, Lieve Bosmans und Frauke Alper und die Vertreter(innen) der Trägerschaftsorganisationen Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI), Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und Verein «Planung, Architektur, Frauen.» (P,A,F.) schliessen dann ihre Arbeit ab.

Einiges erreicht, noch viel zu tun

Ein Fazit kann bereits heute gezogen werden: Die Resultate lassen sich sehen, und die gemachten Erfahrungen bringen uns alle weiter. Aber es gibt noch immer viel zu tun. Die Besuche in den Planungsbüros, die intensiven Gespräche über gleichstellungsgerechte Arbeitsbedingungen mit Büroinhaber(innen) und Angestellten, die Versuche, das Label FRAU AM BAU bei Bauträgerschaften zu etablieren und die von vielen gepriesenen Unterlagen sind Elemente, die das Projekt auszeichneten und attraktiv machten. Es ist gelungen, die kritischen Geister in der Branche für Themen wie Lohngleichheit, Schutz der sexuellen Integrität am Arbeitsplatz, Chancengleichheit und Elternurlaube zu sensibilisieren und Massnahmen im Bereich der Personalführung einzuleiten. In den Verhandlungen mit den Büros musste immer wieder der Spagat zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren gemacht werden – die Gleichstellung ist die Politik der kleinen, manchmal unspektakulären Schritte.

Frau am Bau

1997 in Bern gestartet und im Frühjahr 2000 auf weitere Regionen der deutschen Schweiz ausgedehnt, ist FRAU AM BAU das einzige Projekt, das sich mit der Gleichstellung in der Planungsbranche auseinander setzt (siehe www.frauambau.ch). In Bern, Basel, Solothurn und Zürich betreuten vier regionale Projektleiterinnen die Bauplanungsbüros, verhandeln mit Bauträgern und machen Öffentlichkeitsarbeit. Getragen und strategisch geleitet wird FRAU AM BAU von der nationalen Trägerschaft, der die Gewerkschaft Bau und Industrie, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein und der Verein Planung, Architektur, Frauen. angehören. Unterstützt wird FRAU AM BAU von den Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz.

Les femmes et le bâtiment

Cela pourrait faire du bien à l'habitat

Frauke Alper, cheffe du projet FRAU AM BAU, Berne (résumé)

Selon le recensement de la population de 1990, il n'y avait que 7,8% de femmes architectes en Suisse – et cette proportion n'a guère changé ces dix dernières années. Dans des domaines tels que le droit ou la médecine, le pourcentage de femmes se situe aux environs d'un peu plus de 20%. Pour que les femmes s'intéressent davantage au bâtiment, il faut changer l'image de ce secteur professionnel. Comment le rendre plus attractif?

Du fait de la difficulté de concilier les métiers du bâtiment avec la vie familiale, seules quelques femmes suivent une formation dans le bâtiment, l'urbanisme ou l'aménagement. De plus, quand elles ont acquis la formation adéquate, elles abandonnent souvent leur métier. Les horaires de travail irréguliers et la complexité des projets rendent difficile le travail à temps partiel, préféré par les femmes. Par ailleurs, les professions du bâtiment restent dominées par la gent masculine. Le mythe selon lequel la technique est réservée aux hommes a encore de beaux jours devant lui.

Promotion de l'égalité

Le but du projet lancé en 1997 est d'attirer davantage de femmes dans ce secteur professionnel en supprimant les obstacles structurels (en encourageant le travail à temps partiel et les congés parentaux). La présence plus nombreuse des femmes dans la planification et la construction est en effet devenue indispensable. Leur point de vue et leur expérience améliorent la qualité des résultats.

Le label FRAU AM BAU a été attribué jusqu'en octobre 2001 à 70 entreprises de Suisse alémanique qui se sont engagées à respecter l'égalité entre femmes et hommes dans leurs conditions de travail (liste sur l'Internet: www.frauambau.ch). Ce résultat encourageant est le fruit d'un travail de sensibilisation de longue haleine.

Le projet se termine, mais les idées restent

Le projet FRAU AM BAU se terminera bientôt, mais les idées qu'il défend continueront à progresser. Deux publications pratiques paraîtront en janvier 2003 à l'occasion d'un vernissage et d'un séminaire de clôture. L'une d'elle développera les points permettant d'éliminer la discrimination dans ce secteur professionnel et s'interrogera sur les manières de réaliser et promouvoir l'égalité des femmes et des hommes dans ce domaine. L'autre publication aura pour objectif de guider les directions et responsables de bureaux dans le choix de leur personnel.

Ces ouvrages marqueront la fin du patient travail de sensibilisation, de persuasion et de négociation auprès des entreprises de ce secteur, piloté depuis plus de cinq ans par Lieve Bosman et Frauke Alper, les deux responsables du projet en Suisse alémanique, secondées par quatre déléguées régionales à Berne, Bâle, Soleure et Zurich et par les représentant-e-s des partenaires du projet, à savoir le SIB (syndicat industrie et bâtiment), la SIA (société des ingénieurs et architectes) et l'association P.A.F (Planung, Architektur, Frauen). Le projet FRAU AM BAU a bénéficié de l'aide financière accordée dans le cadre de l'application de la loi sur l'égalité des femmes et des hommes.

La campagne FRAU AM BAU est parvenue à quelques résultats; il reste néanmoins encore beaucoup à faire pour parvenir à l'égalité des femmes et des hommes dans le secteur du bâtiment. Thea Battistini, architecte indépendante, en sait quelque chose *(photo Iris Krebs)*
Die Aktion FRAU AM BAU hat einiges erreicht, aber es bleibt noch viel zu tun bis zur Gleichstellung in der Baubranche. Die selbständige Basler Architektin Thea Battistini muss es wissen (Bild Iris Krebs)